

“Le dispensaire” / St. Benoit-Poliklinik

Im Sommer 1839 wurden zwei junge Frauen, die sich in Paris der Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern anschließen wollten, sozusagen auf Bewährung nach Konstantinopel geschickt. Bernardine Oppermann, als Tochter Hamburger Eltern in St. Petersburg geboren, und Louise-Amélie-Albertine Tournier, Genfer Abstammung und ehemalige Lehrerin am russischen Zarenhof, sollten versuchen, als Ergänzung zu dem von französischen Lazaristen gegründeten Collège St. Benoit eine Schule für Mädchen aufzubauen. Ihr Versuch war erfolgreich. Die Schule fand großen Zuspruch und noch gegen Ende desselben Jahres kamen weitere Barmherzige Schwestern von Paris nach Konstantinopel. Bald schon weiteten die Schwestern ihren Wirkungsbereich im Sinne des Heiligen Vinzenz von Paul auf die Armenfürsorge aus. 1844 wurde eine Apotheke eröffnet, die bereits 1845 zu einem “dispensaire” (türk.:dispanser), einer sozialen Einrichtung für ambulante Krankenbehandlung, ausgebaut war. Sie befindet sich heute wie damals auf dem Gelände des St. Benoit Lisesi und ist von der Revani Sokağı aus zugänglich.



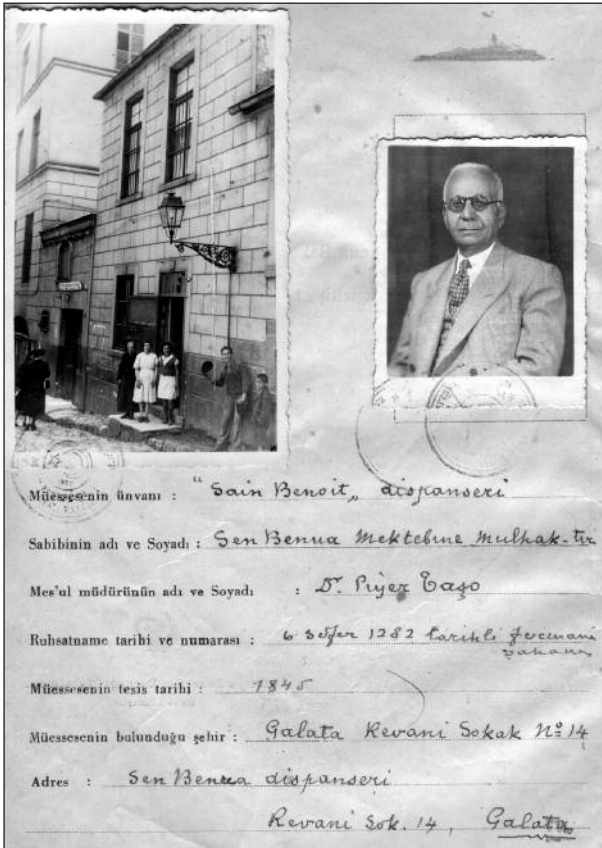
und seit dem 20. August 2002 ist die St. Benoit-Poliklinik unter der offiziellen Bezeichnung “Özel Sen Bönuva” eine behördlich autorisierte, steuerrechtlich registrierte Einrichtung.

Unter der ärztlichen Leitung von Frau Dr. Inez Çukran, die seit 24 Jahren im “dispensaire” tätig ist, gibt es zur Zeit weitere 11 Ärztinnen und Ärzte, die als Praktiker oder Fachärzte in den Bereichen Dermatologie, Kinderheilkunde, Augenheilkunde, Zahnheilkunde, Neurologie, Gynäkologie und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde zwischen zwei und sechs Tagen pro Woche ordinieren. Die Gesamtbetreuung der Einrichtung lag bis in die späten Neunziger Jahre in den Händen Barmherziger Schwestern. Als die langjährige Leiterin Schwester Marie-Joseph Kristovich diese Aufgabe aus Altersgründen zurücklegen musste, konnte für sie auf Dauer keine Nachfolgerin aus dem Orden der Barmherzigen Schwestern gefunden werden. Daraufhin wandte sich Schwester Monique Geins, seit 1976 Oberin der französischen Barmherzigen Schwestern und Lehrerin am St. Benoit Lisesi, an die italienischen Schwestern



Da es bis vor wenigen Jahren keine schriftliche Genehmigung gab (alte Dokumente sind nicht mehr auffindbar), kam es immer wieder zu Schwierigkeiten mit den türkischen Gesundheitsbehörden. Im Juli 1988 wurde der “dispensaire” sogar für einige Tage offiziell geschlossen. In vielen kleinen Schritten und bürokratischen Hürdenläufen bemühte man sich in den folgenden Jahren um die behördliche Anerkennung. Schließlich gelang es, eine “Anonyme Gesellschaft” zu gründen

von Ivrea um Hilfe, die ebenfalls der großen Vinzentinischen Gemeinschaft angehören und mehr als 100 Jahre lang das italienische Krankenhaus geleitet haben. So nahm im Oktober 1998 Schwester Giovanna Sportelli ihre Tätigkeit als Krankenschwester und organisatorische Leiterin auf. Schwester Monique, in der Zwischenzeit als Lehrerin pensioniert, wirkt seither als Hauptverantwortliche und Seele des Werks an ihrer Seite.



Die Räumlichkeiten des "dispensaire" sind noch immer vom Einrichtungsstil der vorletzten Jahrhundertwende geprägt und entfalten - wahrscheinlich nur für einen nicht kranken Besucher - den Charme einer Erinnerung aus vergangener Zeit. Die heutige Poliklinik verfügt jedoch über eine zeitgemäße medizinische Ausstattung. Sie ist von Montag bis Samstag zwischen 9 Uhr und 13 Uhr geöffnet und wird täglich von durchschnittlich 15-20 Kranken besucht. Eine Ordination kostet zur Zeit 15.000.000.- TL (Euro 9,-). In vielen Fällen werden jedoch Untersuchung und Behandlung auch unentgeltlich durchgeführt. Die Patienten sind hauptsächlich Arme aus der Umgebung von St. Benoit, u.a. auch Straßenkinder. Zusätzlich suchen seit einigen Jahren auch Flüchtlinge, die zum Teil von der Caritas und von IIMP (Istanbul Interparish Migrants Programme) vermittelt werden, ärztliche Hilfe im "dispensaire".

Die Aufrechterhaltung und Finanzierung dieser Einrichtung ist nur durch großes persönliches Engagement der Mitarbeiter und mit Hilfe regelmäßiger bzw. einmaliger Spenden seitens verschiedenster Institutionen und Privatpersonen

möglich. Die Ärzte z.B. leisten ihre Hilfe, wenn nicht gratis, dann für einen minimalen Betrag von 10.000.000.-TL (Euro 6,-) pro Ordination. Die restlichen 5.000.000.-TL (Euro 3,-) bleiben dem "dispensaire". Das St. Benoit Lisesi bezahlt die Gehälter von Schwester Giovanna und der Reinigungsfrau, kommt für anfallende Reparatur- und Renovierungskosten auf und trägt durch die alljährlichen, gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen der Schülerinnen und Schüler ebenfalls zur Finanzierung bei. Die Caritas bezahlt eine junge Irakerin, die drei Mal pro Woche für Flüchtlinge im "dispensaire" übersetzt und gibt manchmal auch Geldspenden.

Über die medizinische Betreuung hinaus werden auch immer wieder Medikamenten-, Kleider- und Geldspenden an bedürftige Menschen verteilt.



links hinten Hamide Hn., vorne von links. Dr. Çukran Dr. Vartanuş, Sr. Giovanna und Sr. Monique

Schwester Giovanna erwähnt in ihrem Tätigkeitsbericht über das Jahr 2003 wie immer im Zusammenhang mit den jährlichen Untersuchungen auch die Schülerinnen und Schüler von St. Benoit, die im "dispensaire" ihre Krankenstube, ihr "revir" haben und dort im Fall diverser Unpässlichkeiten gut aufgehoben sind. (Nur die Schulglocke ist nicht abzustellen, die unüberhörbar, bis in die Krankenstube hinein das Schülerleben zu reglementieren sucht.): "Wir bemühen uns, diese Mädchen und Burschen, wenn wir sie medizinisch versorgen, auch ein bisschen aufzuheitern und ihnen zu vermitteln, dass wir alle Menschen mögen." – eine Formulierung, die wahrscheinlich den Wesenskern eines Werkes wie das des "dispensaire St. Benoit" beschreibt.